

„Es fühlt sich seltsam an, schon mit 30 eine **GESCHIEDENE FRAU** zu sein“

Sarah heiratete an ihrem 23. Geburtstag. Es sollte für immer sein. Doch dann kam das Leben dazwischen, vier Jahre später war alles vorbei. Chronik einer gescheiterten Liebe

Protokoll: Kira Brück. Fotos: Markus Kehl. Produktion: Heide Christiansen

Halt durch! Am Wochenende komme ich zu dir, dann unternehmen wir etwas Schönes“, sagte Stefan (so nenne ich ihn für meine Geschichte) am Telefon, während ich auf meinem alten Studentenbuden-Sofa kauerte. Seine Worte taten mir so gut. Das war im ersten Semester meines Medizinstudiums, ich war überfordert, so ganz allein in einer fremden Stadt. Dazu kam der immense Druck an der Uni – ich wusste nicht, ob ich die ersten Prüfungen bestehen würde. Stefan war

damals nur ein guter Freund, den ich aus der Badminton-Mannschaft kannte. Ich mochte ihn. Neun Jahre älter als ich, gut aussehend, sportlich, und er konnte sich ausdrücken. Ich war 18 und davon beeindruckt, dass er als Bankkaufmann mit sicherer Stelle schon mitten im Leben stand, mit seiner Schwester im Heimatort gerade ein Doppelhaus baute. Er besuchte mich immer wieder, um mich abzulenken und zu trösten – so kamen wir zusammen. Schon bald zog ich in sein Haus und pendelte in die Uni. Wir hatten >>





Nach einem langen Tag in der Klinik schenkt sich Sarah selbst Blumen

ein wunderbar unaufgeregtes Leben, mit langen Spaziergängen an den Wochenenden. Hin und wieder gab es Raclette- oder Spieleabende mit Freunden. Stefan gab mir Halt und Sicherheit, ich mochte mein Leben mit ihm.

Nach vier Jahren Beziehung fragte

er mich spontan in einem Restaurant, ob wir heiraten wollten. Die Art und Weise passte zu uns: nicht der große Antrag im romantischen Rahmen (auf dem Tisch stand nicht mal eine Kerze), sondern eher nüchtern und beiläufig. Ich sagte Ja.

Meine Mutter war skeptisch: „Du bist erst 22, noch viel zu jung zum Heiraten.“ Ich ließ mir nicht reinreden, obwohl mich ihre Zweifel verletzten. Was für mich zählte, war die harmonische Beziehung zwischen Stefan

und mir. Es gab nichts, worüber ich mich hätte beklagen können. An meinem 23. Geburtstag heirateten wir. Ein schöner Tag. Danach war es nicht anders als vorher: Stefan in der Bank, ich an der Uni.

Nachdem ich alle meine Prüfungen bestanden hatte, bekam ich eine Anstellung als Ärztin in einem großen Klinikum und machte meinen Facharzt in Chirurgie. Erst in dieser Zeit entwickelte ich eine große Leidenschaft für meinen Beruf: Bis in die Nacht hinein las ich Fachzeitschriften und Bücher über komplizierte Krankheiten. Nach Hause kam ich jeden Tag später: Überstunden, Nacht- und Wochenenddienste – ich war ständig in der Klinik. Aber ich liebte es, dort zu sein.

Nur Stefan saß Abend für Abend in seinem 300-Seelen-Dorf und verstand nicht, warum ich nicht zum Essen erschien. „Was machst du eigentlich immer so

lange dort?“, fragte er genervt, wenn ich glücklich und geschäftig zur Haustür reinkam. Da war das Essen schon kalt, das er für uns gekocht hatte: Es sollte eine Überraschung sein, nur wir zwei, mit Rotwein und Kerzenlicht.

Ich spürte seine Enttäuschung, und er tat mir leid. „Ich kann in der Klinik nicht einfach alles liegen lassen“, versuchte ich ihm zu erklären. Und dass mein Job eben auch ein Teil von mir sei. Ich erzählte ihm von schwierigen Operationen und dankbaren Patienten. Es schien, als ob er meine Worte zwar hörte – sie aber nicht verstehen konnte. Kann sein, dass ich manchmal auch kurz angebunden war und sauer, weil ich mich von ihm unter Druck gesetzt fühlte. Sein Ärger über die geplatze Überraschung und das kalte Essen war in so einem Moment einfach größer.

Obwohl oder vielleicht auch weil die Kluft zwischen uns >>

Er wollte unbedingt **KINDER.** Ich erst einmal in meinem Job als Ärztin an einer Klinik Fuß fassen

Blick nach vorn: Noch mal zu heiraten schließt Sarah nicht aus



immer größer wurde, sprach er nun immer wieder davon, dass er gerne Kinder mit mir hätte. Ich wusste nicht, was ich sagen sollte. Doch klar war, dass unsere Vorstellungen vom Leben weit auseinanderlagen: Ich wäre am liebsten in die Stadt gezogen – näher zur Klinik. Stefan wollte auf dem Land bleiben und eine Familie gründen. Es gab kaum noch etwas, auf das wir uns einigen konnten. Immer häufiger diskutierten wir vor dem Schlafengehen – und konnten keinen Schritt aufeinander zugehen. Oft quälte mich ein schlechtes Gewissen, weil ich für Stefan nicht die Frau sein konnte, die er brauchte. Er seinerseits zeigte keinerlei Begeisterung mehr für mich, für meinen Beruf. Es war bitter. Eigentlich hätte ich schon bei meiner Examensfeier merken müssen, dass Stefan nicht dieselben Pläne hatte wie ich – auf der war er gar nicht erst erschienen. Ich war so glücklich darüber, was ich geschafft hatte. Und ich stand ganz allein auf dieser Veranstaltung, auf der alle mit ihren Liebsten feierten. Warum war mein Mann nicht hier, um mit mir anzustoßen – auf das Leben, auf das Geschaffte, auf mich? Dabei wollte ich ihn doch auf meine Seite ziehen: „Komm abends mal mit meinen Kollegen was trinken“, forderte ich ihn auf. Vergeblich.

Wenn ich in den nächsten Monaten die Möglichkeit hatte,

kurz zur Ruhe zu kommen und nachzudenken, fiel mir auf, dass ich mich verändert hatte: Von der unsicheren Medizinstudentin, die Halt und Sicherheit brauchte, war kaum noch etwas da. Ich war jetzt eine selbstbewusste Chirurgin – voller Tatendrang, Power und Verantwortungsgefühl. Und mir gefiel diese Veränderung. Darum geht es doch – dass man sich als Mensch weiterentwickelt. Dazu passte aber nicht, dass ich mich von Stefan eingengt fühlte. Liebe bedeutet für mich, dem

anderen seine Freiheiten zu lassen. Ich fing an, Rad zu fahren und zu laufen, weil ich dabei gut Luft holen und einfach loslegen konnte, wenn ich eben mal Zeit hatte. Stefan spielte nach wie vor begeistert Badminton in der Mannschaft. Und er verstand nicht, dass ich da nicht mehr mitmachte. Anstatt den Sport einfach für sich zu genießen.

Und wir entfernten uns nicht nur sportlich immer mehr voneinander. Irgendwann lag jeder nachts auf seiner Seite im Bett, wir suchten keine körperliche Nähe mehr. Morgens schafften wir es nicht mal mehr, uns nett voneinander zu verabschieden. Ich glaube, er war tief verletzt, weil ich seinen Lebensweg nicht mitgehen wollte. Und mir ging es genauso.

Ich will Stefan keine Schuld geben, schließlich bin ich diejenige, die unsere Ehe durcheinanderbrachte. Trotzdem habe ich mir damals von meinem Mann eine bestimmte Sorte Mut gewünscht. Als Bankkaufmann hätte er überall arbeiten können. Auch in der Stadt, in der meine Klinik war. Einfach einen Sprung machen, etwas ausprobieren. Aber das konnte er nicht.

Ich fragte mich irgendwann: Willst du auf dem Land versauern – oder willst du noch einmal etwas wagen? Drei Monate lang dachte ich sehr intensiv nach. Vor allem meine Mutter stärkte mir den Rücken. Dann wusste ich, was ich wollte: Nach vier Jahren Ehe war es vorbei. Erstaunlicherweise waren wir uns beide >>

einig, dass wir uns trennen mussten. Um festzuhalten, dass ich weder auf Unterhalt noch auf das Haus Ansprüche erhob, vereinbarten wir einen Termin beim Notar. Obwohl der ziemlich nüchtern ablief, war ich den Tränen nah – weil wir hier klipp und klar festhielten, dass wir von jetzt an nicht mehr zusammengehörten. Diese Endgültigkeit, die Gewissheit, auf eine Art gescheitert zu sein, zog mir den Boden unter den Füßen weg – obwohl ich wusste, dass es der richtige Schritt für uns beide war. Doch ich liebte Stefan noch. Eine Herzensangelegenheit bürokratisch als beendet zu erklären ist so seltsam. Alle

gemeinsamen Zukunftsträume waren zunichtegemacht.

Nach dem Notar-Termin folgte das Trennungsjahr. Ich zog erst ins Wohnheim der Klinik, später suchte ich mir eine Wohnung. Nach dem Auszug aus dem gemeinsamen Zuhause war ich emotional völlig fertig. Plötzlich saß ich allein in einem fremden Zimmer. Ich fühlte mich isoliert und überhaupt nicht frei. Ist es das, was du wolltest?, dachte ich, wenn ich abends allein in meiner Bude hockte. Warum hatte es nur so kommen müssen? Das war die härteste Zeit meines Lebens. Meine Freundinnen aus dem Studium versuchten, mich aufzufangen.

Da sie Stefan selten zu Gesicht bekommen hatten, hielten sie ohnehin nicht besonders viel von ihm. Unsere gemeinsamen Freunde aus dem Dorf hingegen verstanden überhaupt nicht, dass wir uns „einfach so“ trennten, wir hätten doch so ein schönes gemeinsames Leben.

Dann kam der Scheidungstermin vor Gericht. Der Richter fragte, ob wir beide die Ehe als gescheitert ansehen. Wir bejahten und mussten unterschreiben. Als Stefan und ich uns vor dem Gebäude voneinander verabschiedeten, gaben wir uns die Hand. Respektvoll und ohne böse Blicke. Zu diesem Zeitpunkt hatte ich die Trennung wohl bereits verarbeitet.

Die schlimmsten Momente lagen schon hinter mir. Erstaunlich. Meinen Mädchennamen nahm ich erst wieder an, als ich an eine andere Klinik wechselte. Das

Ich hätte mir gewünscht, dass unsere Ehe **FÜR IMMER** hält


war der letzte wichtige Schritt in mein neues Leben. Heute mache ich aus der Scheidung keine große Sache mehr. Auch wenn es sich am Anfang vielleicht so angefühl hat: Ich blicke nicht auf eine Niederlage zurück. Es war ein Versuch. Natürlich hätte ich mir gewünscht, dass unsere Ehe für immer hält: So bin ich in sie hineingegangen. Es ist ein seltsa-

mes Gefühl, mit 30 eine geschiedene Frau zu sein. Andere Frauen denken in dem Alter gerade daran, sich zu verloben, und ich bin schon Lichtjahre weiter.

Was ich für mich geklärt habe: Keiner von uns beiden trägt irgendeine Schuld – wir hatten nur eine völlig unterschiedliche Perspektive darauf, wie gutes Leben gehen kann. Und keiner von uns wollte seine Pläne zum Teufel schicken.

Noch immer gratuliere ich Stefan zum Geburtstag, er hat mittlerweile eine neue Freundin. Wir gehen ohne Groll miteinander um. Bei mir hat es ziemlich lange gedauert, bis ich mich wieder richtig verlieben konnte.

Erst nachdem ich mir völlig darüber im Klaren war, was mir wichtig ist, konnte ich mich auf einen anderen Menschen einlassen.

Seit einigen Monaten bin ich glücklich in einer neuen Beziehung. Kennengelernt habe ich ihn wie Stefan – beim Sport. Es war beim Berlin-Marathon, wir spürten sofort, dass wir auf einer Wellenlänge sind. Ob ich noch mal heirate? Ich würde es jedenfalls nicht mehr komplett ausschließen. 

freundin-Autorin Kira Brück wünscht sich, im Nachhinein auch so rational über vergangene Lieben sprechen zu können wie Sarah über ihre Ehe. Mit Emotionen abzuschließen ist eben eine Kunst.



 **Besser als das schönste Emoticon: ein echtes Lächeln.**

World Vision
Zukunft für Kinder!

Komm ins erste wirklich soziale Netzwerk: mein-patenportal.de

Entdecke eine vollkommen neue Art von Patenschaft: mit dem World Vision Patenportal. Aktuelle Bilder, Videos und Berichte zeigen dir online, wie deine Hilfe ankommt. Erlebe Kinderpatenschaft so nah wie nie – vom ersten Arztbesuch bis zur Freude über die neuen Schuhe.

Jetzt Pate werden!
Hotline: 0800 0 10 20 22



Hitzewallungen? Nicht mit mir!

Jetzt aktiv werden gegen Wechseljahresbeschwerden. Mit Remifemin® plus, der einzigartigen Kombination aus dem millionenfach bewährten Traubensilberkerzen-Spezialextrakt und Johanniskraut.



Remifemin® plus wirkt gegen:

- Hitzewallungen ✓
- Schlafstörungen ✓
- Nervöse Unruhe ✓

Wirksamkeit
in über 20 Studien bestätigt!¹

Pflanzlich, stark, hormonfrei.

Hilfe, Tipps und Informationen auf: www.remifemin.de 

Remifemin® plus, Anwendungsgebiete: Beschwerden in den Wechseljahren (Klimakterium) wie Hitzewallungen, Schweißausbrüche, depressive Verstimmungszustände, psychovegetative Störungen wie Niedergeschlagenheit, innere Anspannung, Reizbarkeit, Konzentrationsschwäche, Schlaflosigkeit, Angst und/oder nervöse Unruhe. **Warnhinweis:** enthält Lactose. Packungsbeilage beachten. Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die Packungsbeilage und fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker. Apothekenpflichtig. Schaper & Brümmer GmbH & Co. KG, Bahnhofstr. 35, 38259 Salzgitter

¹ z. B. Uebelhack et al.: Black Cohosh and St. John's Wort for Climacteric Complaints, Obstetrics & Gynecology 107 (2006): 247-255. Beer A-M, Neff A; Evid Based Complement Alternat Med, Vol. 2013, Article ID 860602